

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofsgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 8 bis 10 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Oberstlieutenant des Ruhestandes Moriz Krzeszabło den Adelstand mit dem Prädicate „Lindenstand“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Juni d. J. den ordentlichen Professor an der Bergakademie in Leoben, Oberberggrath Franz Vorber zum ordentlichen Professor der Geodäsie an der deutschen technischen Hochschule in Prag allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Der Saatenstand in Oesterreich.

Nach dem Saatenstandsberichte des k. k. Ackerbauministeriums nach dem Stande vom 10. Juni 1893 war in der Berichtsperiode kühle Witterung vorherrschend; doch erfreuten sich viele Gegenden auch einer in die zweite oder dritte Mai-Dezade fallenden, hier in die längeren, dort kürzeren Reihe warmer Tage; die Nächte waren zumeist sehr kalt, jedoch kam es nur in Deutschland noch zu Frösten, und zwar dort auch noch am 29. Mai.

In Bezug auf die Niederschlagsverhältnisse machten sich bemerkenswerte Unterschiede geltend. Im nördlichen Böhmen, namentlich in dem oberen Egerlande, dann auch in manchen Tagen des südlichen Flach- und Hügellandes von Mähren wirkte die Trockenheit, welche mit einer kurzen Unterbrechung in der ersten Maiwoche seit der Schneeschmelze angehalten hatte, bereits schädlich; auch in vielen anderen Gegenden von Böhmen und Mähren sowie von Niederösterreich, Südtirol und Istrien machte sich dieselbe bereits fühlbar. In den übrigen Gegenden der Nordwest-, Alpen- und Karstländer sind die eingetretenen Niederschläge, welche zumeist in den letzten Tagen des Mai und der Juni-Dezade eintraten, freudig begrüßt worden. Häufig kehrt die Nachricht wieder, daß die Niederschläge zwar an sich ziemlich ausgiebig, aber mit Rücksicht auf die frühere lange Dauer der Trockenheit immerhin noch ungenügend waren. Sehr reichlich, aber doch nicht übermäßig war der Regenfall in Oberösterreich. Dagegen

wurden Galizien und noch mehr die Bukovina in den letzten 2 bis 3 Wochen derart von anhaltenden Güssen regem heimgesucht, daß höchst bedauerliche Ueberschwemmungen eintraten und namhafte Theile der betreffenden Ernten in Frage gestellt, manche sogar ganz vernichtet erscheinen. Entsprechend diesem sehr verschiedenen Witterungsverlaufe sind auch die Veränderungen am Saatenstande gewesen. Im allgemeinen hat sich dieser seit dem letzten Berichte bedeutend gebessert. Die ausgiebigen, hinlänglich warmen Niederschläge kamen zwar in den meisten Fällen zu spät, um gute, immerhin aber noch zeitlich genug, um wenigstens mittlere Ernten von den Feldfrüchten zu ermöglichen.

Verhältnismäßig wenig Nutzen von den Niederschlägen hatte nur der Roggen. Zwar hat derselbe dort, wo der Regen vor seiner Blüte eintrat, sich noch bedeutend gekräftigt, so daß er häufig langes Stroh und lange Ähren aufweist; aber der zumeist schütterere Stand desselben konnte sich schon nicht mehr ändern. Auch wurde er namentlich in Galizien und in der Bukovina, theilweise auch in Oberösterreich stark gelagert. Da in nicht wenigen Gegenden der größere Theil der Regenzeit mit der Blütezeit zusammenfiel, erlitt die Befruchtung in vielen Fällen einigen Schaden; ja in Galizien und in der Bukovina wurde die Blüte des Roggens geradezu verhindert. Abgesehen von diesen beiden Ländern hatte der Roggen in der Mehrzahl der Fälle eine hinlänglich günstige Blütezeit, und ist somit die Hoffnung auf eine verhältnismäßig gute Schüttung berechtigt.

Im Gegenjase zum Roggen brachten die Niederschläge den Weizen, dessen Vegetation derart verspätet ist, daß er zumeist erst seit kurzem, in manchen Gegenden noch nicht einmal im Schoß begriffen war, besonders großen Nutzen. Derselbe verdichtete seinen Stand wesentlich, hat kräftig ausgeschossen und ist nun die einzige Körnerfrucht, von welcher nicht nur gut mittlere, sondern auch, und zwar nicht gerade selten, recht gute Ernten zu erwarten sind. Wo die Niederschläge sehr stark waren, wurde auch der Weizen gelagert, und zeigt sich hier und da schon Rost an den Blättern. Ganz schlecht ist sein Stand in den von der anhaltenden Trockenheit leidenden Gegenden im nördlichen, besonders nordwestlichen Böhmen.

Gerste und Hafer wurden durch die Niederschläge von Missernten bewahrt, haben sich zumeist erholt und lassen wenigstens in den meisten Fällen Mittelernten, manchmal auch solche über dem Mittel anhoffen. Der

Stand ist ziemlich häufig etwas schütter, da viele Samen durch das lange Liegen im trockenen Boden ihre Keimfähigkeit verloren hatten. In jenen Gegenden, wo die Niederschläge anhaltend waren, beeinträchtigt auch massenhaftes Unkraut die Erntehoffnungen. Wo sich der Stand erst später completierte — was auch in den letzten 14 Tagen nicht selten noch vorlam — wird sich ein ungleicher Reifezustand der Körner bei der Ernte zeigen. Auch zeigt Gerste in manchen Gegenden wegen zu großer Bodennässe, in anderen wegen zu großer Trockenheit eine gelbliche Färbung. Sehr großen Schaden hat besonders auf den Sommerfrüchten — hier und da wohl auch auf den Winterfrüchten — in Böhmen die Zwergcicade verursacht. Viele Berichte aus Böhmen enthalten nämlich die Klage über das massenhafte Auftreten dieses Schädlings, welcher manche Saaten ganz zugrunde richtete. Auch in Schlesien und Westgalizien hat sich derselbe gezeigt, jedoch nicht in der Verbreitung wie in Böhmen.

Die Hülsenfrüchte haben ihren Stand ebenfalls wesentlich verbessert, und stehen dieselben theilweise recht günstig; doch sind in manchen Gegenden von Krain die Fisiolen ganz ausgeblieben und liegen nebst Klagen über das Unkraut auch solche über verschiedene Insectenschäden vor. Der Mais hat sich in den Alpen- und Karstländern gebessert, und ist sein Stand nun weniger lückenhaft; doch wurde in manchen Gegenden ein Nachbau nöthig. In Galizien und in der Bukovina wird dies voraussichtlich in viel größerem Maße nöthig werden, da auf den überschwemmten Feldern viel ausfaulen dürfte. Uebrigens war namentlich in der Bukovina der Anbau des Mais noch nicht einmal beendet, da derselbe durch Regengüsse sistiert wurde. Die bereits aufgelaufenen Maisfrüchten in diesen Ländern sind vom Unkraute, dessen Beseitigung bei dem anhaltenden Regen unmöglich ist, beinahe erstickt.

Der gleiche Uebelstand macht sich in diesen Ländern dort auch bezüglich der Kartoffeln und besonders der Rüben geltend. Auch ist der Anbau der Kartoffeln daselbst noch nicht überall beendet; ein neuerlicher Anbau derselben infolge Ausfaulens der Saatknohlen wird übrigens hier und da nöthig werden. In den übrigen Ländern stehen die Kartoffeln größtentheils recht hoffnungsvoll, nachdem die Lücken durch die später entwickelten Keime ausgefüllt wurden. In manchen Gegenden wird theils über schwache Vegetation, theils über massenhaftes Unkraut geklagt. Letzteres beeinträchtigt noch mehr den Stand der Zuckerrüben. Ebenso macht

Fenilleton.

Der erste Eindruck.

I.

„Mich hat er kaum jemals getäuscht, so weit ich auch zurückdenke. Und er wird mich auch diesmal nicht täuschen!“

„Und ich, mein verehrter Freund, ich misstraue ihm, wie nichts anderem — diesem „ersten Eindruck“, der im Grunde nur eine Regung thierischen Instinctes ist.“

„Zugegeben, lieber Staatsanwalt, vollkommen zugegeben: eine Regung des thierischen Instinctes. Aber damit wäre durchaus nichts gegen ihn bewiesen. Denn unsere ganze bürgerliche Moral baut sich auf diesen ursprünglichsten Empfindungen der Menschennatur auf...“

„Doctor,“ unterbrach heiter der Staatsanwalt, „nur keine Theorien! Glauben Sie mir: der erste Eindruck kann durch tausend unwesentliche Zufälligkeiten beeinflusst, verschoben, gefälscht werden. Ich spreche wirklich aus Erfahrung. Lassen Sie sich erzählen, wie es mir vor gar nicht langer Zeit einmal mit einem „ersten Eindruck“ ergangen ist.“

„Im amtlichen Verkehr?“ — „In meiner Eigenschaft als Staatsanwalt; kurze Zeit bevor ich hierher versetzt wurde.“ — „Natürlich, Verehrtester, ich bin ganz Ohr. Nichts kann mich mehr interessieren.“ Und er rückte näher, eine frische Cigarre anzündend. Der Staatsanwalt blickte noch einmal hinüber auf die im

Abendlichte röthlich strahlende, spiegelglatte Seefläche, über welche hinweg eine zierliche Yacht glitt, deren Insassen, ein elegantes zärtliches junges Paar, den Anstoß zu diesem Gespräch gegeben hatten. „Also ohne Einleitung,“ begann er. „Eines Tages fuhr der Kreisphysikus, den man eine Stunde zuvor in das nahe Schloss Palcov berufen hatte, mit seinem Wagen direct bei mir vor. Die Gräfin Palcov sei soeben von einer aller Wahrscheinlichkeit nach tödlichen Kugel getroffen worden, während sie im Schlossgarten promenierte. Merkwürdigerweise sei der Graf — so war dem herbeigerufenen Arzte berichtet worden — in fast demselben Augenblicke dicht bei der Unglücksstätte aufgetaucht. Beim Anblick seiner zu Tode verwundeten Gattin war er ohnmächtig zusammengebrochen. Da inzwischen auch ein zweiter Arzt eingetroffen, glaubte mein Physikus nichts Wichtigeres zu thun zu haben, als mich zu verständigen.“

„Nun, Graf und Gräfin Palcov waren seit vierzehn Tagen von der Hochzeitsreise zurück — ein glänzend situirtes, allem Anscheine nach beneidenswert glückliches Paar. Wenn man das wußte, konnte der erste Eindruck, den ich von der trockenen Meldung des Physikus empfing, nur der sein: Entweder ein Mordmord — vielleicht ein Act der Rache — oder ein Unglücksfall! Natürlich ließ ich sofort den Gerichtsschreiber kommen und beorderte den Wagen zur Fahrt nach Palcov. Eben traten wir drei — denn der Doctor sollte uns begleiten — zum Hause hinaus, da taumelte der Graf Palcov aus dem Jagdwagen, der ihn hierher gebracht hatte. Mit einem Wink beorderte er den Kutscher, nicht auf ihn zu warten.“

„Nehmen Sie mich in Haft, Herr Staatsanwalt,“ stammelte er noch auf der Straße, „ich habe vor einer Stunde meine Frau erschossen.“ — „Sie wissen, Doctor, ich war schon kein Jüngling mehr, als ich in K. amtierte; ich hatte schon mein gut Theil Erfahrung. Vor diesem bleichen, schlotternden Manne aber, der mich aus irren Augen anstierte, gleichsam als sollte ich selbst nur gleich Wiedervergeltung an ihm üben, kurzer Hand das Todesurtheil an ihm vollstrecken, vor diesem Manne, der eine solche That offenbar nur im Wahnsinn begangen haben konnte und der nun doch wieder so weit Herr seiner selbst war, sich ohneweiters dem Gesetze zu stellen, da schwieg mein anerkannter Witz. Der sogenannte Instinct kam zu Worte; der „erste Eindruck“ drängte sich vor: ein Unglücksfall, ein sehr beklagenswerter, sagte ich mir.“

„Ich nahm ein Verhör auf und sah meine Auffassung bestätigt. Der Graf war, von einem Birschgange im angrenzenden Walde kommend, durch eine Seitenspurte in den Schlosspark eingetreten und hatte, als ein vorsichtiger Waidmann, sein Gewehr entladen wollen, bevor er das Schloss betrat. Er schoß in eine dicke Hecke, hinter der er um diese Zeit unmöglich jemanden vermuthen konnte. Der gräßliche Aufschrei seiner getroffenen Gattin zeigte ihm, was er Entsetzliches angerichtet. Das war alles klipp und klar — es leuchtete mir ein, der ich den Grafen als einen überaus liebenswerten, feinsinnigen, gutherzigen Mann kannte, der ich genau wußte, wie man ihn verehrte, wie er um sein junges Eheglück von aller Welt beneidet wurde — es leuchtete mir, wie gesagt, unbedingt ein. Natürlich durfte ich trotzdem nichts verabsäumen. Ich ließ den

sich bei denselben die ungleiche Entwicklung der Pflanzen in größerem Maße als Uebelstand geltend. Besonders in jenen Gegenden Böhmens und Mährens, wo Trockenheit herrschte, ist die Vegetation der Zuckerrüben noch sehr zurück. Außerdem zeigt sich der Wurzelbrand bereits bei vielen Rübenstaaten, und treten auch verschiedene Schädlinge, namentlich Drahtwürmer, Engerlinge und Erbsflöhe auf. Obwohl immerhin auch schöne Zuckerrübenstaaten nicht allzu selten vorkommen, verspricht dennoch der Stand der Zuckerrüben im allgemeinen im besten Falle nur eine Mittelernte.

Futterrüben und Kopfsraut wurden ausgepflanzt und wachsen ganz gut, mit Ausnahme des Kopfsrautes in den von der Trockenheit heimgesuchten Gegenden Böhmens, wo dasselbe, und zwar selbst bei wiederholtem Auspflanzen, verdorrt. Klee konnte sich nicht mehr genügend erholen und ist schwach und niedrig geblieben, besonders der Rothklee. Etwas besser entwickelten sich Luzerne und Esparsette so wie auch Klee-grasstaaten und das Wiesengras. Die Grünfütterung konnte meist erst zwei Wochen später als gewöhnlich beginnen; die ebenfalls später als sonst in Angriff genommene Heumacht lieferte bisher von Klee — mit ziemlich seltenen, meist in den Alpenländern vorkommenden Ausnahmen — nur schwache, von Wiesen theils ziemlich gute, theils schlechte Ernten; die letzteren werden gemeldet aus den von der Trockenheit leidenden Gegenden von Böhmen, Mähren, Nieder-Österreich, Süd-Tirol und im Rästland.

In Galizien und in der Bukovina hatten sich zwar die Wiesen gut erholt und bewachsen, werden aber sehr viel verschlammtes und wohl auch überständiges Heu liefern. Da auch der Auftrieb auf die Weiden in vielen Gegenden noch nicht möglich ist — auf manchen Alpenweiden wegen Wassermangel, auf anderen, weil die Weide noch zu dürrig ist, in Galizien und in der Bukovina wegen der Ueberschwemmungen — erhalten sich die Klagen über Futternoth auch jetzt noch. Der Raps konnte sich nicht mehr erholen; derselbe wurde nicht nur vom Glanzkäfer, sondern in manchen Gegenden auch von anderen Insecten beschädigt; mit Rücksicht auf die vielen stattgefundenen Ausackerungen steht daher im allgemeinen eine ganz schlechte Rapsernte in Aussicht. Ueber den Stand des Flachses sind aus Böhmen überwiegend gute, aus Mähren etwas minder gute Nachrichten eingelaufen.

Ueber den Hopfen liegen aus Ober-Österreich, Steiermark und West-Galizien zumeist günstige Nachrichten vor. Jene aus Böhmen lauten verschieden, im allgemeinen aber etwas minder günstig. Mancher Hopfen hat dort wohl die halbe Stangenhöhe erreicht; anderer hingegen zeigt etwas schwaches Wachsthum; einige Anlagen leiden durch verschiedene Insecten, nämlich die Hopfenlaus, den Erbsfloh und den Drahtwurm. In Ost-Galizien litt der Hopfen bereits etwas durch die Kälte. Die Weinrebe hat sich, soweit sie von der Strenge des Winters verschont geblieben, entsprechend entwickelt und bietet im allgemeinen gute Aussichten. Amerikanische Reben (Riparia) haben bei Krems schon am 12. Mai, einheimische Sorten am 7. Juni zu blühen angefangen. Ueber den Traubenanfang liegen fast nur gute Nachrichten vor. In Süd-Tirol ist die Blütezeit bisher günstig verlaufen und naht ihrem Ende. Peronospora zeigt sich daselbst bisher noch nicht, wohl aber in einigen Lagen von Istrien und von Nieder-Österreich, jedoch nur dort, wo nicht gespritzt wurde.

Grafen abführen, nicht ohne ihn dem Aufseher zu sorgsamster Beobachtung dringlichst anzuempfehlen. Denn jeden Augenblick konnte, mußte ihm der Gedanke kommen, diesem Leben ein Ende zu machen.

«Wir fuhren nach Palcov und hier wurde Punkt für Punkt bekräftigt, was ich sofort erkannt und was der bedauernswerte Mörder seiner Gattin ausgesagt hatte. Zwar die Gräfin athmete noch, aber beide Aerzte waren darüber einig, daß hier nur ein Wunder helfen könnte. War sonach von der Hauptbetheiligten nichts zu erfahren, so stimmten dafür die Aussagen des ganzen Schlosspersonals haarscharf mit den mir bereits bekannten Thatumständen überein. Freilich, der Graf war kein passionierter Jäger, aber er pflegte doch ab und zu einmal einen Schuß auf Raubzeug zu thun. An jenem Morgen war er in den Wald gegangen, nur von seinem Hunde begleitet, nachdem er zuvor, wie immer, gemeinsam mit seiner Frau das Frühstück eingenommen, auch noch den Besuch eines befreundeten Gutsnachbarn empfangen hatte. Was die Gräfin betraf, so war sie seit einigen Tagen leidend gewesen — wie das ja bei einer jungen Frau vorkommt. Mit prägnantester Klarheit versicherte jedermann im Schlosse, daß die gnädige Frau den Schlosspark um diese Stunde noch niemals betreten hatte und daß sie am allerwenigsten jemals zuvor in dem dicht verwachsenen, nur ganz selten noch von jemandem durchschrittenen Laubengange gesehen worden war. Es konnte sie also auch niemand, zu allerletzt ihr vom Hause abwesender Gemahl, gerade an jener Stelle vermuthen. Nicht einmal eine fahrlässige Tödtung oder Körperverletzung lag vor — einfach ein in jeder Hinsicht sehr bedauerlicher, schwerer

Die Blüte des Obstes während der Berichtsperiode ist günstig verlaufen. Erst jetzt nachträglich kommen nun ziemlich viele Klagen aus den Alpenländern über die Frostschäden in der vorigen Berichtsperiode, ebenso über das Absterben vieler Obstbäume, namentlich der Kisse, durch die Winterkälte aus Böhmen, Mähren und Galizien. Klagen über die Maikäfer liegen nur aus den Alpenländern, und zwar nur vereinzelt vor; auch solche über das Auftreten des Apfelwicklers und anderer Insecten sind selten.

Der Fruchtanfang war in den Alpen- und Karstländern im allgemeinen befriedigend. Auch aus Galizien und der Bukovina lauten die diesbezüglichen Nachrichten günstig, obwohl dort die Blütezeit größtentheils in die Regenzeit fiel. Weniger günstig lauten die betreffenden Nachrichten aus Böhmen, Mähren und Schlesien; die allerdings nicht stark überwiegende Mehrzahl derselben läßt für Obst nur auf schwache Mittelernten schließen.

Die Kirschen-Ernte in Süd-Tirol und Görz ist im ganzen sehr gut ausgefallen.

Österreichische Delegation.

Wien, 16. Juni.

Die Delegation des Reichsrathes hat den Vorschlag des gemeinsamen Finanzministeriums, des gemeinsamen Obersten Rechnungshofes und des Zollgefälle angenommen. Bei der Verathung des Occupationscredits kam der Contrarebner Masaryk auf die gestrige Rede des Kriegsministers zurück; Masaryk betonte die Nothwendigkeit, die Schlussrechnungen der occupierten Länder vorzulegen. Er erklärte, man könne die agrarischen Zustände in Bosnien nicht als die richtigen ansehen; die Regierung habe nicht das Richtige gethan. Redner wies auf die starke Verschuldung einzelner Gemeinden und Städte hin, wiederholte den in der letzten Session angeregten Vorschlag einer parlamentarischen Vertretung der occupierten Provinzen, welche unbedingt nothwendig sei, und brachte Klagen über die Haltung der Beamten vor. Redner erörterte ferner die Nationalitätenfrage und behauptete, in der bosnischen Verwaltung sei ein magyarischer Geist fühlbar. Die occupierten Länder aber seien slavisch und ihre Kultur müsse im slavischen Geiste entwickelt werden.

Der Probedner Klaić wollte über die Aeußerungen eines kroatischen Mitgliedes in der ungarischen Delegation sprechen, was der Präsident jedoch nicht zuließ. Bei der Abstimmung war die Majorität für das Weitersprechen des Delegierten Klaić, in Folge dessen Präsident Windischgrätz die Präsidentenwürde niederlegte und seinen Sitz in der Delegation einnahm. Delegierter von Plener erklärte, daß den Delegierten, welche für das Weitersprechen Klaić gestimmt hatten, der Gedanke eines persönlichen Mißtrauens ferne gelegen war, und stellte einen Vertrauensantrag für den Präsidenten mit dem Ersuchen, Fürst Windischgrätz möge das Präsidium weiter behalten. Der Antrag wurde mit allen gegen die Stimmen der Jungcechen angenommen. Fürst Windischgrätz dankte und sagte, er betrachte das Vertrauensvotum als eine Art Wiederwahl. Er übernahm neuerdings das Präsidium und ertheilte dem Delegierten Klaić das Wort. Delegierter Klaić wies darauf hin, daß in der ungarischen Delegation das kroatische Staatsrecht eine leere Phrase genannt worden sei. Der Präsident rief den Redner zur Sache, da das sogenannte kroatische Staatsrecht

Unfall. Die Sache war für mich abgeschlossen. Eben schickten wir uns an — der Gerichtsschreiber und ich, denn der Doctor war noch um die mit dem Tode Ringende beschäftigt — abzufahren, da sah ich unter den noch in vollster Aufregung durcheinander wirbelnden Leuten des Schlosses ein Gesicht, das mir für den Moment neu war — ich hatte den Mann noch nicht vernommen.

«Was sind Sie?» fragte ich ihn. «Der Reitknecht des Herrn Grafen.» — «Und was wissen Sie von der Geschichte?» — «Ich? Ich weiß gar nichts! Ich war ja nicht hier!» — «Waren Sie im Dienste des Grafen fort?» — «Versteht sich. Der gnädige Herr hatte mich ja in die Stadt geschickt — auf's Gericht.»

«Ich wurde aufmerksam. Was hatte der Graf so Dringliches bei Gericht zu thun, daß er eigens einen berittenen Boten dahin entsandte? Und, denken Sie, der einfältige Bursche erzählt mir, er habe ein großes, versiegeltes Schreiben in die Stadt gebracht und dem Testamentsrichter übergeben.»

«Haben Sie eine Ahnung, was dieser Brief enthielt?» fragte ich. «Ei, das weiß ich ganz genau, es stand ja deutlich von des Herrn Grafen Handschrift auf dem Umschlag: «Hierin die letztwilligen Verfügungen des Grafen Konrad von Palcov...»

«Ich war des Todes verwundert. Wie kam der kaum fünfunddreißigjährige, blühende, in sorgloser Lage lebende Mann dazu, sein Testament zu machen? Und wenige Stunden danach erliegt seine schöne junge Frau einem von seiner Hand abgegebenen Schusse?»

nicht in die Delegation gehöre. Nach einer Einwendung des Delegierten Klaić und einer neuerlichen Bemerkung des Präsidenten verzichtete Delegierter Klaić auf das Wort, um keinen Conflict hervorzurufen.

Delegierter Dr. Herold übte scharfe Kritik an den gesammelten Verhältnissen im Occupationsgebiete und tabelte es, daß die Regierung nur die Agas und Begs als das staatsverhaltende Element betrachte. Ausgenommen den Minister des Aeußern, welcher die an ihn gestellten Fragen loyal und offen beantwortet habe, ertheile die Regierung auf die Anfragen der Delegation nicht immer die entsprechende Auskunft. Die Delegation möge ihren Anspruch, die erste parlamentarische Körperschaft des Reiches zu sein, erkennen.

Minister Baron Kállay erklärte den Gehent als die unter den gegenwärtigen Verhältnissen beste Steuer, weil er mobil und den Bauern am besten angepaßt sei. Der Minister entkräftigte durch statistische Daten den Vorwurf der Germanisierung und Magyarisierung der occupierten Provinzen. Der Minister wies auf den weit zurückreichenden Antagonismus zwischen Kroaten und Serben hin, wodurch es unmöglich sei, die Bezeichnung «Serbisch-kroatisch» einzubürgern, widerlegte die vorgebrachten Beschwerden und wies auf die bedeutende wirtschaftliche Entwicklung des Landes in der letzten Zeit unter Anführung statistischer Daten speciell über den bereits von vielen Tausenden von Landleuten betriebenen Zuckerrübenbau hin. Der Minister erklärte schließlich, die confessionelle Schule im Lande sei vollkommen frei.

Nach einer Replik des Delegierten Masaryk, welcher seine Behauptungen aufrecht hielt, und des Delegierten Dr. Herold, welcher sich dagegen verwahrte, von einer serbisch-kroatischen Nationalität gesprochen zu haben sowie nach Aufklärung eines von Masaryk vorgebrachten Falles betreffs Bestechung des Directors der Zuckerrübenfabrik und der Richtigstellung einiger theilweise unrichtigen, theilweise übertriebenen Angriffe durch den Minister und nach dem Schlusssatz des Referenten Sueß wurde der Occupationscredit unverändert angenommen. Nächste Sitzung Montag.

Politische Uebersicht.

(Abstinenzpolitik und kein Ende.) Die ihres Mandates verlustig erklärten nationalen westtirolischen Landtags-Abgeordneten haben zur Richtschnur für ihre Wähler eine öffentliche Erklärung abgegeben, laut welcher sie auch künftighin für den Fall einer Wiederwahl an der bisherigen Abstinenzpolitik festhalten werden.

(Bischof Strossmayer) ist zum Curgebranche in Krupina-Töplitz eingetroffen. In kroatischen oppositionellen Kreisen wird eine Zusammenkunft des Bischofs mit Starčević geplant, welche der erfolgten Coalition der beiden oppositionellen Parteien die Weihe verleihen soll.

(Reichsrathscandidatur.) In einer vertraulichen Besprechung von jungcechischen Vertrauensmännern des Städtewahlbezirkles Preibram-Kolitzan, welche in Jditz stattfand, wurde beschlossen, als Candidaten für das durch den Rücktritt des Abgeordneten Miza erledigte Reichsrathsmandat den bekannten hyper-radical-antifemistischen Jungcechen Handschuhmacher Breznovsky in Prag aufzustellen.

Das Kolibri-Armband.

Novelle nach Fiore della Rebe von Ida Frid.

(9. Fortsetzung.)

VI.

Der große Saal der Kunstakademie, in welchem der Bazar stattfand, strahlte im glänzendsten Lichte. Die Besucher drängten sich, und die adeligen Verkäuferinnen hatten vollauf zu thun.

Die lieblichste Erscheinung unter allen bot un- zweifelhaft wohl Eleonore. Ihr Costüm, hellblauer Kaschmir, mit rosa und cremefarbener Seide be- steht, stand ihr zum Entzücken und ließ im Verein mit dem nur leicht gepuderten blonden Haar ihre eigenartige Schönheit zur vollen Geltung gelangen — eine That- sache, welche der junge, ihr beigegebene Ordnungs- commissär mit überschwänglichen Worten mehr denn einmal anerkannte.

Von Eleonore ziemlich entfernt, im anstoßenden Saale, aber doch so, daß das junge Mädchen es über- sehen konnte, hatte Frau von Bergsch ihr postlager- des Bureau etabliert. Sie hatte das Postcostüm streng nach dem Geschmack des siebzehnten Jahrhunderts ge- wählt. Es bestand aus dunkelvioletttem, glattgefaltetem Sammt mit breitem Spizenträger. Die dunklen Haare, an beiden Seiten toupiert, hingen über die Ohren herab; darauf saß ein kleines Mützchen von Gold- brocat, mit Perlen besetzt. Das Costüm paßte zu ihren feinen Zügen, ihren geistreichen Augen ausgezeichnet, ließ sie aber in dem blendenden Licht des Saales älter erscheinen, als wie die weniger helle Beleuchtung ihres Toilettezimmers sie hatte erkennen lassen. Eleonore ent-

(Zur Valutaregelung.) Die Referenten des österreichischen und des ungarischen Finanzministeriums haben sich über die Modalitäten der Einziehung der Staatsnoten geeint und beschlossen, den Ministerien vorzuschlagen, daß die Einziehung nicht auf die Einsernoten zu beschränkt sei, sondern daß die Regierungen von den Legislativen die Ermächtigung erbitten sollen, Staatsnoten bis zum Betrage von hundert Millionen Gulden aus dem Verkehr zu ziehen.

(Böhmen.) Fortgesetzt besprechen die tschechischen Blätter die Vorgänge in der Mittwoch-Sitzung der Delegation. Die „Národní listy“ sprechen von einem Erfolge der tschechischen Politik, da trotz aller Beschränkungen, welche der Präsident den jungtschechischen Rednern auferlegte, die tschechische Frage zum Durchbruche gelangt sei. Der „Glas Národa“ dagegen verhöhnt die Jungtschechen und hält ihnen vor, daß sie in der Delegation vor aller Welt ihre Ohnmacht und Isolierung gezeigt haben.

(Die deutschen Reichstagswahlen.) Die Nachrichten, die bisher aus Deutschland über die gestrigen Wahlen vorliegen, gestatten erst einen ungefähren Schluss auf das Ergebnis derselben. Unzweifelhaft klar ist nur, daß die Socialdemokraten neuerlich bedeutende Fortschritte gemacht haben. In einigen Orten sind sie bereits in den Besitz des Mandates gelangt, und wo es zu Stichwahlen zwischen den zwei stärksten Parteien kommt, ist fast überall der socialdemokratische Candidat einer der beiden Bewerber. In vielen dieser Fälle wird der Ausgang davon abhängen, ob der Gegencandidat von den Anhängern der übrigen bürgerlichen Parteien unterstützt wird. Nächste den Socialdemokraten stehen vorläufig die Nationalliberalen am besten. Den Conservativen ist es an den meisten Orten, aus denen Nachrichten vorliegen, recht schlecht ergangen.

(Die serbische Thronrede) ist eine eminent freiheitliche und friedliche Kundgebung. Sie begründet ausführlich die Nothwendigkeit der Beseitigung der Regentenschaft, bezeichnet den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn als einen Vertrag von entscheidender Wichtigkeit für die wirtschaftliche und finanzielle Lage Serbiens, verspricht, daß Serbien sich bestreben werde, als eine Stätte des Friedens und der friedlichen Entwicklung auf der Balkan-Halbinsel des Vertrauens und der Sympathien Europa's sich würdig zu erweisen.

(Zur Lage auf Samoa.) Reuters Office meldet aus Washington: Dem Staatssecretär Gresham gieng die Nachricht, zu, daß die Lage auf Samoa eine sehr ernste sei. Die Vereinigten Staaten von Amerika werden sich wahrscheinlich zum Einschreiten und zur Abwendung eines Kriegsschiffes gezwungen sehen.

(Der französische Ministerrath) beschäftigte sich mit der Interpellation Turrels in betreff der Handelsbeziehungen mit Oesterreich-Ungarn. Minister Develle erklärte, er würde im Einvernehmen mit Turrel die Verhandlung über diese Interpellation nur nach erfolgter Einholung der Ansicht der Zollcommission annehmen.

(Aus Paris), 17. Juni, wird telegraphiert: Das am Nachmittag ausgegebene Bulletin über das Befinden Carnots besagt, daß das Fieber vollständig

gieng es selbst aus der Ferne nicht, daß sie ungemein bleich war.

Mathilde's Aufgabe war keine leichte, sie erforderte vielmehr ihre ganze Hingabe. Sie fühlte sich verpflichtet, das Bureau, das ihre Erfindung war, anzuleben, belebt und nutzbringend zu gestalten. Sie überredete Damen, noch Briefe an anwesende Herren zu schreiben. Die Empfänger der Briefe aber feuerte sie an, große Summen für dieselben anzusetzen. Und während alles dessen — mitten in dem Lachen und dem Kreuzfeuer schlagenden Wortspiels, dem Rauschen der Toiletten und dem Geldverschleudern — war sie selbst todunglücklich. Der Erfolg ihrer Intrigue dünkte ihr nicht mehr so sicher, wie in der Stunde, da sie dieselbe in Scene gesetzt hatte.

Wenn einer von beiden — Gildenfeld oder Eleonore — einen Schritt that, der zwar gegen Anstand und Herkommen verstieß, der aber jedenfalls ihren Plan kreuzte, so war alles verloren — alles, um das zu erreichen ihr selbst das Opfer des Glückes zweier Menschenherzen kein zu hoher Preis erschienen war.

Da — eben war der Andrang zu dem postlagernden Bureau ein besonders starker — zuckte es plötzlich über Mathilde's Antlitz.

Im Saaleingang, den sie gerade übersehen konnte, erschien Kurt von Gildenfeld. In seiner Gala-Uniform — Mitglieder der königlichen Familie wurden für den heutigen Tag erwartet — sah er ungemein imposant aus. Mit raschem Blick musterte er den ersten Saal und eilte, das, was er suchte, offenbar nicht entdeckend, auf den Eingang zum zweiten Saale zu, als, ganz nahe Mathilde's Stand, mehrere Kameraden ihn anredeten.

„Halt, Gildenfeld,“ rief einer derselben ihm zu. „Hier darfst du nicht vorübergehen. Hier ist das postlagernde Bureau, und tausend gegen eins wette ich,

geschwunden sei und daß die Besserung langsam aber stetig fortschreite.“

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, der Gemeinde Biebertal zur Restaurierung der Kirche 100 fl. zu Spenden geruht.

(Der Sommeraufenthalt des Kaiserpaars.) Ueber den diesjährigen Sommeraufenthalt des Kaiserpaars wird mitgetheilt: Ihre Majestät die Kaiserin begibt sich gegen Ende dieses Monats nach Bainz zu einmonatlichem Aufenthalte nach Gastein, woselbst Se. Majestät der Kaiser am 2. Juli eintrifft. Das Kaiserpaar dürfte dort bis Ende Juli verbleiben, von wo es sich nach Ischl begibt. Am 18. August wird der Kaiser daselbst seinen Geburtstag im Familienkreise feiern und kehrt am darauffolgenden Tage nach Wien zurück, um von hier aus die Reise zu den großen Manövern in Ungarn anzutreten.

(Aufgeklärte Vögel.) Ein Gärtner in Wolfenbüttel hatte zum Schutze seiner Früchtchen hoch oben in der Krone eines seiner Bäume eine Vogelscheuche in der Gestalt eines schrecklich ausgestatteten Strohmannes angebracht und war nicht wenig erstaunt, trotzdem von dorthin an einem der letzten Tage ein fröhliches Zwitschern und Pipsen zu vernehmen. Der Sache weiter nachforschend, entdeckte er schließlich, daß ein Rothschwänzchenpaar sich in den Strohmännlein Nest gebaut hatte und dort unbekümmert um die Schreckensgestalt sorglos seine junge Brut pflegte.

(Elektrische Hinrichtung.) Im Staatszuchthause in Sing Sing wurde, wie aus Newyork gemeldet wird, Fost Surmond, welcher seine Frau und seinen Vetter ermordet hatte, mittels Electricität hingerichtet. Drei Secunden lang wurde ein Strom von 1750 Volts durch seinen Körper geführt und der Strom dann auf 150 Volts reducirt, bis nach Verlauf von 40 Secunden der Körper leblos in den Armstuhl zurückfiel. Es wurden keine äußeren Verbrennungsmertkmale constatirt.

(Erdbeben in Griechenland.) Aus Athen wird unterm Vorigen telegraphisch gemeldet: Seit einigen Tagen wurden an verschiedenen Punkten Griechenlands, namentlich in Athen, Theben und Korfu, Erdstöße verspürt. Gestern abends stürzten in Theben die Häuser, die bei dem letzten Erdbeben beschädigt wurden, ein. Das Dorf Rhimara wurde zerstört.

(Ein flüchtiger Defraudant.) Der Procurist der Wittkower Röhrenwerke und Leiter der Filiale in Krodno in Galizien, Alfred von Tischer, ist nach Verübung einer Defraudation von 20.000 fl. flüchtig geworden. Er hatte am 11. d. M. einen Urlaub angetreten und ist seither verschwunden.

(Mord aus Rache.) Wie aus Jnaim gemeldet wird, hat Freitag nachmittags der Infanterist Brandt des 99. Infanterie-Regimentes im Mannschaftszimmer der Bursche aus Rache den Zugführer Christ erschossen.

daß ein ganzer Stoß zarter Bilettdouze deiner wartet. Wir hatten eben erst einen Heidenpaß. Lieutenant Suttner taxierte einen ihm sehr theuer dünkenden Brief mit fünfhundert Mark, um, ihn öffnend, zu entdecken, daß sein Inhalt ein — Bonbonvers war, den die Freifrau von Wiberstein ihm sendet. Mögest du ebenso glücklich sein!

Und die kacken Marsföhne lachten zu dem famosen Wibz ihres Kameraden hell auf.

Kurt war indessen an Mathilde's Schreibtisch herangetreten.

Sie war todtenbleich geworden, als er sich ihr näherte, und mit nervös zitternder Hand hatte sie im letzten Moment noch den Brief Eleonore's beiseite geschoben, so daß andere Briefe ihn fast verdeckten. Das kleine Stückchen aber, welches sie davon sehen konnte, brannte ihr in den Augen.

Sich mit Gewalt beherrschend, hielt sie ihm einen anderen, an ihn gerichteten Brief hin.

„Was bietest du dafür?“ fragte sie dabei, ihre Augen über ihn und über die Umstehenden irrlichternd lassend.

„Wieviel mußt man bieten?“ fragte er, seine Ungeduld bemeisternd. „Zehn, zwanzig Mark?“

„Wenn dir der Brief gleichgiltig ist!“

Ihr Ton klang nonchalant; was in ihr vorgieng, keiner durfte es ja ahnen.

„Gut, somit zwanzig Mark!“ entschied er hastig.

Herr von Turko, Mathilde's Ordnungscommissär, schrieb die Summe ein. Gildenfeld wollte den Brief einstecken.

„Du mußt ihn öffnen und den Namen der Schreiberin angeben.“

Mit Mühe überwand Gildenfeld sich dazu; er öffnete den Brief und nannte den Namen einer der Damen des Comités.

(Fortsetzung folgt.)

— (Schlagende Wetter.) Auf der pfälzischen Grube „Frankenholz“ wurden Freitag durch schlagende Wetter 13 Mann sofort getödtet.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Kirchenbau.) In Widem bei Gurfels wird infolge mit dem Baue einer neuen Kirche begonnen werden, zu welchem die bekannte Wohlthäterin Frau Hofschewar in Gurfels 10.000 fl. beizutragen versprochen hat.

(Aus Belbes) berichtet man uns: Der Fremdenzug nach dem herrlichen Orte Belbes nimmt von Tag zu Tag zu. Unausgesetzt werden in den Lustgärten Arnolds Kikl's von Seite seiner Gurgäste die Lust- und Sonnenbäder benützt. In den Thermalquellen des Louisebades wird schon seit zwei Monaten fleißig gebadet. Mit großer Freude wurde von Seite der immer wiederkehrenden Gurgäste des Louisebades die Neuerung, eine 80 Meter lange und 5 Meter breite Terrasse, welche, direct in den See gebaut, die angenehmste Promenade nach den Bädern bildet, begrüßt. Was die Umgebung anbelangt, kann Belbes kühn mit den schönsten Punkten der Schweiz und mit allen Punkten der österreichischen Alpenwelt in die Schranken treten. Die nermüßliche Thätigkeit eines vor zwei Jahren gegründeten Baucomités erschließt eine Naturschönheit nach der anderen und sieht im Laufe dieser Saison mit Befriedigung der Eröffnung ihres jüngsten Werkes: die Wegbarmachung der Rothweinklamm, entgegen. Eigen im Charakter, herrlich in der Felsenformation erschließt dieser Weg den bisher ganz ungelannten prachtvollen Lauf der Rothwein. Weiters arbeitet mit nermüßlichem Fleiß an der Erschließung einer noch zum größten Theil ungelannten Berglandschaft der Ausschuss der Section „Krain“, welcher im Vorjahre mit namhaften Geldopfern das für 20 Personen wohleingerichtete Schutzhäus auf der Solica erbaute. Der Centralausschuss des „Oesterreichischen Touristenclub“, welcher auch hier sein Arbeitsfeld gefunden hat, erneuert heuer seine Schutz- und Wegbauten im Gebiete des Triglav. Der Bau „Belbes“ der Section „Krain“ wird heuer die umfassendsten Neumarkierungen der Wege vornehmen und mit diesem dem in herrlicher Natur wandelnden Gurgast einen weitgehenden Behelf zur Orientierung an die Hand geben. Von Belbes aus einer der schönsten unter den vielen und herrlichen Ausflügen ist der in das Wochener Thal. In das von mächtigen Bergriesen eingeschlossenen, hart am Ufer des wildromantischen Wochener-See und vis-à-vis der Kirche St. Johann gelegene „Hotel St. Johann“, Eigenthum der krainischen Industrie-Gesellschaft, hat eine neue Pächterin, Fräulein Freddy Tirmann, ihren Einzug gehalten. Selbst Touristen, hat die Dame oft die Mängel einer schlechten Unterkunft und Gastwirtschaft kennen gelernt und es sich zur Aufgabe gestellt, für das leibliche Wohl der das Wochener Thal besuchenden Touristen oder Sommergäste Sorge zu tragen. Küche und Keller werden auch in diesem herrlichen, aber wenig bekannten Erdwinkel das Beste bieten.

(Zur Praxis des Spiritussteuer-Gesetzes.) Ein Apotheker in Baibach war von der Gefällsbehörde mit einer empfindlichen Geldstrafe belegt worden, weil er Alkohol, der bekanntlich nach dem Branntweinsteuergesetze bei der Verwendung zu Arzneimitteln steuerfrei ist, zu anderen als Heilmitteln — nämlich zur Herstellung einer Magenessenz — verwendet sowie zur Bereitung von Mundwasser abgegeben habe. Gegen die von dem Gefälls-Obergerichte Graz erfolgte Bestätigung der verhängten Geldstrafe ergriff derselbe die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof, welcher über diese Angelegenheit unter dem Vorsitze des Senatspräsidenten v. Lemayer verhandelte. Die Beschwerde wurde von Dr. v. Millanich vertreten. Der Vertreter des Finanzministeriums, Dr. Spitzmüller, beantragte die Abweisung der Beschwerde wegen Incompetenz des Verwaltungsgerichtshofes. Es handle sich hier nämlich um eine gemeinsame Angelegenheit beider Reichshälften. In solchen gemeinsamen Angelegenheiten erlösche die Competenz des Verwaltungsgerichtshofes, der nur die Handhabung der österreichischen, nicht aber auch jene der ungarischen Gesetze zu prüfen habe. Der Verwaltungsgerichtshof erklärte sich als incompetent und wies die Beschwerde aus den von dem Vertreter des Finanzministeriums geltend gemachten Gründen ab.

(Schülerconcert der „Glasbena Maticea“.) Die „Glasbena Maticea“ veranstaltete vorgestern im landschaftlichen Redoutensaal ein Schülerconcert, dessen Gesamterfolg durchwegs zufriedenstellend war, indem sowohl die Einzel- als auch die Ensemblevorträge Anerkennung fanden und mit vielem Beifalle ausgezeichnet wurden. Besonders zeugten die Clavier- und Violoncellvorträge durch guten Anschlag und verständnisvollen Vortrag von tüchtiger Schulung und dem Fleiße der Lehrer. Die zweistimmigen Frauenchöre wurden von circa 60 Schülerinnen aller Altersstufen frisch und präcis vorgetragen, und es ist hierbei die schöne Nuancierung sowie der gute Anschlag rühmend hervorzuheben. Gegen 16 Violinschüler wirkten beim Mendelssohn'schen Hochzeitsmarsch mit, den wir — nebenbei bemerkt — seinerzeit bereits bei zwei Schülerconcerten hörten, während zwei anmuthige Kinder aus dem ersten Jahrgange ein Duo von Ries recht hübsch

vortragen. Erwünscht wäre immerhin die Production vor-
geschrittener Violinschüler gewesen, die auch einige Ab-
wechslung in das etwas monotone Concertprogramm ge-
bracht hätten. Das zum Schlusse von einem großen ge-
mischten Chore trefflich gesungene «Veseli pastir»
musste über stürmisches Verlangen wiederholt werden. Der
Saal war mäßig besetzt. J.

* (Unglücksfälle.) Am 15. d. M. wurde der
Bahnwächter Matthäus Vibert, Wächterhaus Nr. 73,
in Gorenjadas von der Maschine eines von Zwischen-
wässern nach Bischofslad abgegangenen Lastenzuges erfasst
und in den Graben der Strecke geschleudert, von wo er
von dem Zugspersonale im bewussten Zustande ins
Wächterhaus gebracht wurde. Vibert starb noch am selben
Tage. Der Verunglückte war verheiratet und Vater von
fünf Kindern, von denen das älteste 16 Jahre und das
jüngste 8 Jahre zählt. — Am 14. Juni wurde die In-
wohnerin Johanna Pevc aus Felbern bei Stein beim
Ausgraben von Sand aus einem Steinbruche durch herab-
gestürztes Erdreich und Felsstücke verschüttet. Dieselbe
wurde nach mehrstündiger Arbeit als Leiche aus-
gegraben. — r.

— (Krainer Festmarsch.) Herr Anton
Foerster, bekannt durch seine trefflichen Compositionen
und seine gebiegenen musikalischen Schulwerke, hat anläs-
slich des dreihundertsten Gedenktages der Schlacht bei Sissef
einen Festmarsch für Militär-Orchester componiert, der,
für Clavier bearbeitet, im Verlage von Jg. v. Kleinmayr
& Fed. Bamberg erschienen ist. Es sind in dem Marsche
fünf volkstümliche Volkslieder eingeflochten, die sich durch
originelle, kräftige Melodien auszeichnen, vom Componisten
trefflich harmonisiert und leicht spielbar gesetzt wurden.
Der Marsch erfreut sich einer würdigen Ausstattung durch
sehr schönen Notendruck und ein elegant ausgeführtes
Titelblatt. Der niedrige Preis von 60 kr. begünstigt die
weiteste Verbreitung, an der es voraussichtlich nicht fehlen
dürfte.

— (Bürgerliche Kaserne.) Gestern vor-
mittags wurde im hiesigen Magistratssaale die diesjährige
Generalversammlung der Besitzer der bürgerlichen Kaserne in
Laibach unter dem Vorsitze des Directors-Stellvertreters Herrn
Droslav Dolenc abgehalten. Nach Berlesung der Zu-
schrift des durch 30 Jahre thätigen Directors Herrn
Johann Nep. Horak, mittelst welcher derselbe infolge
Krankheit auf die Stelle des Directors resigniert und
allen jenen Herren Mitbesitzern dankt, die ihm das Ver-
trauen geschenkt haben, wurde über Antrag des Herrn
Moiš Seemann einstimmig beschlossen, dem abgetretenen
Director für seine langjährige mühevollen Leitung den
Dank auszusprechen und ihm ein Ehrengeld zu überreichen.
Hierauf wurde die Jahresrechnung mit den Einnahmen
pr. 4374 fl. 30 kr. und den Ausgaben pr. 4352 fl. 27 kr. zur
Kenntnis genommen und über Antrag des Herrn Doctor
Josef Starč der Direction das Absolutorium erteilt.
Ferner wurde einstimmig beschlossen, an die Miteigen-
thümer der Kaserne den Betrag von 1 fl. 50 kr. per
Mann, der Tirnauer Pfarrkirche 20 fl., der freiwilligen
Feuerwehr und dem Cyril- und Method-Verein je 10 fl.
anzuweisen. In die Direction wurden einstimmig gewählt
die Herren: Albin Kasper, Dolenc Droslav, Drešle
August und Ertnik Franz; in den Revisionsausschuss die
Herren Dr. Josef Starč und Karl Spinner.

— (Fingierte Millionen-Erbenschaften.)
Seit längerer Zeit wurde die Wahrnehmung gemacht, dass
in verschiedenen Theilen der österreichisch-ungarischen
Monarchie eine von England ausgehende Methode der
Ausbeutung von minderbemittelten Personen durch Vor-
spiegelung von Millionenerbschaften in einer bedenklichen
Weise versucht wird. Nach einer Mittheilung aus zu-
verlässiger Quelle sind aber alle zur Erwerbung dieser an-
geblichen Millionen-Erbenschaften seit Decennien eingeleiteten
amtlichen Schritte erfolglos geblieben. Es muss also auf
das nachdrücklichste gewarnt werden, Zeit und Geld auf
die Verfolgung von Erbschaftsangelegenheiten zu verlieren,
die offenbar nur auf Vorspiegelungen beruhen und keine
reelle Grundlage haben.

— (Brand infolge Blitzschlages.) Aus
Oberkrain wird uns geschrieben, dass am verflossenen
Freitag nach 6 Uhr abends während eines niedergegangenen
Gewitters im Dorfe Lausach bei Krainburg der Blitz in
das Haus des Andreas Milač einschlug, infolge dessen
das Wohngebäude, die Dreschteme, Vieh- und Schwein-
stallungen und eine Heuschuppe niederbrannten; auch die
Getreide- und Futtervorräthe sind ein Raub der Flammen
geworden. Nur dem energischen Eingreifen der Orts-
bewohner ist es zu verdanken, dass sich das Feuer nicht
ausbreitete, da sich in nächster Nähe mit Stroh gedeckte
Gebäude befinden. Hierbei hat die vor nicht langer Zeit
angeschaffte Dorfwehrspritze vorzügliche Dienste geleistet.
Milač erleidet einen Schaden von circa 1000 fl. und
war bei der Grazer wechselseitigen Brandschaden-Versiche-
rungsanstalt um 700 fl. afficuriert.

— (Die Heiratsverträge der Gott-
scheer) unterzeichnen sich, wie wir einem in der letzten
Nummer der juristischen Zeitschrift «Slovenski Pravnik»
veröffentlichten Aufsatz des Herrn Dr. R. Bežek ent-
nehmen, in äußerst interessanter Weise von denen der
umliegenden Slovenen. Während nämlich letztere, wie über-
haupt fast die ganze slavische Bevölkerung Krains, das

römisch-rechtliche System — Heiratsgut (dos) und Wider-
lage — acceptiert haben, findet sich bei den Deutschen
Gottscheer's — und auch theilweise bei den im Seisen-
berger Bezirke ansässigen Slovenen — lediglich die ger-
manische allgemeine Gütergemeinschaft, und zwar nicht
auf den Todesfall, sondern unter Lebenden im Gebrauche.
— (Učiteljski Tovariš.) Die vorgestern
ausgegebene Nummer des pädagogischen Fachblattes «Uči-
teljski Tovariš» bringt an der Spitze des Blattes das
Programm der Schulfeier anlässlich des 300. Gedenktages
der glorreichen Schlacht bei Sissef. Sodann folgt
eine diesbezügliche historische Abhandlung aus der Feder
des Herrn Anton Koblar, welcher in populärer Dar-
stellung die Kämpfe unserer Vorfahren gegen den Erb-
feind der Christenheit schildert. Die Nummer bringt
weiter einen Artikel «über weibliche Erziehung», dann
Correspondenzen, literarische und Schulnachrichten etc.

— (Studienreise.) Wie wir erfahren, hat das
k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht dem Pro-
fessor an der hiesigen k. k. Oberrealschule Herrn Doctor
Julius Binder für das Sommersemester 1893/94, ein-
schließlich der Hauptferien, ein Stipendium für eine
Studienreise nach Italien und Griechenland im Betrage
per 1000 fl. verliehen, und wird derselbe zu diesem Be-
hufe auf die Dauer des gedachten Semesters beurlaubt
werden.

* (Ein unvorsichtiger Bicyclist.) Als vor-
gestern abends ein hiesiger Apothekergehilfe vor dem «Café
Elefant» sich auf sein Fahrrad schwang, fiel ihm der ge-
labene Revolver auf das Pflaster; der Schuss gieng los
und die Kugel flog an den dort postierten Dienstmännern
vorüber in die Mauer des Buchmann'schen Hauses. Nur
einem glücklichen Zufalle ist es zuzuschreiben, dass nicht
ein Unglück sich ereignete. Der herbeigekommene Wachmann
nahm die Waffe an sich und notierte den Namen des
unvorsichtigen Bicyclisten.

* (Vom Blitze getödtet.) Am vergangenen
Dienstag hat der Blitz in die Filialkirche in Selo bei
Großlupp eingeschlagen und den mit dem Wetterläuten
beschäftigten gewesenen Meßner Jakob Šterjanc getödtet.
Am selben Tage wurde auch die Eierhändlerin Ursula
Dolinar in Potanle bei Krainburg vom Blitze er-
schlagen. — r.

— (Aus Cur- und Badeorten.) Im Bad
und der Kneipp-Curanstalt Stein sind bis 15. Juni
104 Personen, in Krupina-Töplitz bis 10. Juni
501 Personen zum Curgebrauche eingetroffen.

— (Der Verein «Pravnik») hält seine
diesjährige Hauptversammlung Ende Juli in Velbes ab.
Die Tagesordnung wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Wien, 17. Juni. Heute nachmittags fand beim
Kaiser im CeremonienSaale der Hofburg das erste
Galadiner statt, an welchem Graf Kálnoky, Dr. Weyerle,
Baron Bauer, v. Kállay, Baron Sterned und zahl-
reiche österreichische und ungarische Delegierte theil-
nahmen.

Wien, 18. Juni. Die ungarische Delegation nahm
heute das gesammte Heeresbudget an und genehmigte
ohne Debatte den Occupationsscredit.

Brag, 18. Juni. Infolge verbotener Arbeiter-
meetings fanden heute wiederholte Zusammenrottungen
von etwa 1500 Arbeitern statt, wurden jedoch jedesmal
polizeilich zersprengt. Am Polizeicommissariate in Bizlov
schlug die Menge die Thüren und Fenster ein. Die
Polizei wurde überall mit Steinwürfen empfangen;
18 Polizisten und zwei Socialisten wurden verwundet,
zwei Socialisten wurden verhaftet.

Brag, 18. Juni. Anlässlich des Verbotes einer
Volksversammlung am Weißen Berge fand ein Zu-
sammenstoß zwischen der Polizei und der Menge statt;
erstere wurde mit Steinen beworfen und gebrauchte die
Waffe; mehrere Personen wurden verletzt, darunter ein
Gemeindebeamte und sechs Wachleute. Die requirierte
Cavallerie wurde mit Steinwürfen und Schüssen
empfangen, zersprengte jedoch die Menge mit Waffen-
gewalt. Insgesamt wurden 55 Verhaftungen vor-
genommen.

Belgrad, 18. Juni. Das Cabinet demissionierte;
der König betraute Došić neuerdings mit der Cabinet-
bildung und genehmigte die Ministerliste. Ausgenom-
men den durch Sava Gruić ersetzten Kriegsminister
Franašević verbleiben sämtliche Minister auf ihren
Posten.

Athen, 18. Juni. In vier Armee-Pulvermagazinen
in Skarmanga bei Daphni fand eine Explosion statt.
Sechzehn Mann wurden getödtet, darunter zwei Offi-
ciere. Der Schaden wird auf vier Millionen geschätzt.

Verstorbene.

Den 17. Juni. Franz Gajšlar, Arbeiters-Sohn, 5 J.,
Maria-Theresienstraße 4, Entzündung der inneren Herzklappe. —
Dr. Victor Ročevan, k. k. Gerichtsadjunct, 29 J., Begasse 2,
Verzählung.

Den 18. Juni. Albin Kovač, Schuhmachers-Sohn, 4 J.,
Petersstraße 35, Lungenödem.

Volkswirtschaftliches.

Die Arrendierungs-Rundmachung.

Der k. und k. Intendant des 3. Corps in Graz wegen
Sicherstellung der Artikel Hafer, Heu, Stroh, Holz, Kohlen,
Coaks und Kerzen im Jahre 1893, die bereits in unserem
Blatte veröffentlicht wurde, kann auch in der Kanzlei der Handels-
und Gewerbekammer in Laibach eingesehen werden.

Laibach, 17. Juni. Auf dem heutigen Markte sind er-
schienen: 6 Wagen mit Getreide, 10 Wagen mit Heu und Stroh,
15 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wrt. -		Wrt. -		Wrt. -		Wrt. -	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Meteret.	8 45	9 50	Butter pr. Kilo . .	—	78			
Korn »	7	7 50	Eier pr. Stück . .	—	2			
Gerste »	6	6	Milch pr. Liter . .	—	10			
Hafer »	7 15	7 80	Rindfleisch pr. Kilo	—	64			
Haßfrucht »	—	—	Kalbsteisch »	—	64			
Heiden »	10 50	10 50	Schweinefleisch »	—	38			
Hirse »	6	5 50	Schöpfenfleisch »	—	30			
Kukuruz »	6	6	Hähnchen pr. Stück	—	17			
Erbäpfel 100 Kilo	4 20	—	Tauben »	—	30			
Linzen pr. Hektolit.	15	—	Heu pr. M.-Str. .	3	56			
Erbisen »	14	—	Stroh »	2	76			
Erbsen »	9	—	Holz, hartes pr.	—	6 50			
Rindschmalz Kilo	—	96	— Kiefer »	—	5			
Schweineschmalz »	—	70	— weiches, »	—	24			
Speck, frisch »	—	62	Wein, roth, 100 Lit.	—	30			
— geräuchert »	—	66	— weißer, »	—	—			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
18.	7 U. Mg.	739.1	13.6	windstill	Nebel	0.00
	2 » N.	739.3	22.8	D. mäßig	heiter	
	9 » Ab.	741.2	15.8	D. schwach	heiter	
17.	7 U. Mg.	742.3	16.0	D. schwach	heiter	0.00
	2 » N.	739.7	25.2	D. schwach	heiter	
	9 » Ab.	738.1	18.4	D. schwach	heiter	

Den 17. morgens Nebel, heiterer Tag, mondheile Nacht. —
Den 18. herrlicher Tag, mondheile Nacht. — Das Tagesmittel
der Temperatur an den beiden Tagen 16.7° und 17.4, be-
ziehungsweise um 1.7° und 1.1 unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern
heißgeliebten, unvergeßlichen Sohn, bezw. Bruder
und Neffen, Herrn

Victor Ročevan

Doctor der Rechte, k. k. Bezirksgerichts-Adjunct und
k. u. k. Lieutenant in der Reserve des Graf Rhenen-
hüller 7. Infanterie-Regiments

heute am 17. Juni nachmittags um halb 4 Uhr im
30. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzuwandern.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen
wird Montag den 19. Juni 1893 nachmittags um
halb 6 Uhr im Trauerhause Begasse Nr. 2 feierlich
eingesegnet und auf dem Friedhofe zu St. Christoph
im eigenen Grabe zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Die heiligen Seelenmessen werden am 25. Juni
1893 um 8 Uhr früh in der Pfarrkirche Mariä Ver-
kündigung gelesen.

Laibach am 17. Juni 1893.

Franz Ročevan, k. k. Landesgerichts-Präsident,
Antoinette Ročevan Eltern. — Dr. Franz
Ročevan, k. k. Bezirksgerichts-Adjunct; Ottomar
Ročevan, Hörer der Rechte; Guido Ročevan,
Gymnasialschüler, Brüder. — Johanna Stein-
aner, Gewerben-Witwe; Wilhelmine Ronda,
Maria Ronda, Private, Tanten.

Zahvala.

Za izkazano sočutje med dolgo in mučno
boleznijo mojega preljubljenega soproga

Matije Klinarja

in za obilo spremstvo k zadnjemu počitku, za
mnoge podarjene krasne vence se toplo za-
hvalujem vsem udeležnikom, zlasti gg. c. kr. urad-
nikom, slavnemu mestnemu zastopništvu radov-
ljskemu, članom posojilnice v Radovljici, od-
poslanstvu kranjske zaveze gasilnih društev, ga-
silnim društvom iz Begunj, Blede, Dovja, Jesenic-
Save, Kranja, Kranjske Gore, Ljubljane, Radov-
ljice, Skofje Loke in Trzica, sl. pevskemu društvu
«Triglav» v Radovljici za gniljivo petje in na-
čelniku zaveze gasilnih društev, gosp. Franju
Dobrolet-u, za srčne besede, s katerimi se je
spominjal rajnkega in ga priporočal v blag
spomin.

Prosi se tihega sočutja.

Žaluoja soproga.

V Radovljici dne 16. junija 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte

4. Juli und auf den
4. August 1893,
jedesmal vormittags 11 Uhr, hiergerichts
mit dem Anhange des Edictes vom 31sten
März l. J., B. 2040, übertragen worden
K. l. Bezirksgericht Stein am 29ten
Mai 1893.